

bezeichnet *omnia futura tempora* entweder bis zur Ankunft des Antichristen oder noch die dreieinhalb Jahre seiner Herrschaft dazu, *usque ad finem saeculi*, für die Heiligen aber sogar noch das künftige Leben¹¹⁴.

Mit welcher Akribie die Väter der westfränkischen Reichssynode in Trosly (909) – dieses letzte Zeugnis karolingischer Eschatologie sei noch angeführt – auch die schlimmen Entartungen ihrer eigenen Zeit registrieren, sie werten sie – fern aller apokalyptisch angehauchten Gegenwartsanalyse und noch ganz der Tradition des 9. Jahrhunderts verpflichtet – nicht als Ankündigung einer „jetzt“ hereinbrechenden Endzeit. „Nicht aus irgend einem Grund geschieht es, oder aus plötzlichem Aufruhr der Zeiten und Elemente“, sondern zur Züchtigung und um zur Besinnung zu rufen. Zwar „steht die Ankunft jenes ewigen Hirten in seiner schrecklichen Majestät schon bevor, wenn alle Hirten mit ihren Herden vor sein Antlitz treten müssen“, doch wird diese Einsicht nicht aus sich verdichtenden Zeichen abgelesen, sondern ist – wie seit Jahrhunderten – selbstverständliche Gewißheit¹¹⁵.

Die karolingischen Theologen – so „wörtlich und tatsächlich“ die Maler der Epoche auch Weltgericht und Höllenstrafen vor Augen führen¹¹⁶ – moralisieren; sie wissen, daß die Welt zugrunde gehen wird, aber sie deuten in der Regel noch keine Geschichte, und schon gar nicht die Ereignisse der eigenen Zeit. Wenn ein Dichter wie Theodulf von Orléans die Zeichen des sich nähernden Weltendes erwähnt, so bleibt er im Allgemeinen stecken: Sonne und Mond leuchten schwächer, die Fruchtbarkeit der Erde schwindet, die menschlichen Sitten entarten, nur das Böse schwillt an¹¹⁷. Höchst selten finden sich Aussagen wie jene des *Chronicon Vulturense* zum Jahre 880, das wegen der Sarazenenfälle in Süditalien das Weltende nahegekommen glaubt¹¹⁸, und eine Sonnenfinsternis kann natürlich regelmäßig

¹¹⁴) Vgl. *Expositio in Apocalypsin VII, 20: Et mille quidem anni, quantum ad electos pertinet, omne tempus istius vitae* (also bis zum Jüngsten Gericht) *significant, usque ad finem saeculi, quantum ad reprobos usque ad adventum Antichristi* (M i g n e PL 117 Sp. 1183 C; vgl. auch Sp. 1186 C/D). – *Sancti . . . cum Christo et in futura regnabunt. Ideoque per millenarium numerum et praesentem vitam et futuram intelligimus, quia regnum sanctorum in die iudicii non terminabitur, sed augmentum accipiet* (ebd. Sp. 118 D–1186 A).

¹¹⁵) Ich zitiere die Akten der Synode von Trosly nach M a n s i 18 Sp. 263–308, hier die Praefatio Sp. 264–266. Zu weiteren Editionen und überhaupt zur Überlieferung und Bedeutung dieser Synode (nur eine einzige ma. Hs., sie stammt aus dem 10. Jh.: Vat. Reg. lat. 418) vgl. Gerhard S c h m i t z, *Das Konzil von Trosly (909). Überlieferung und Quellen*, DA 33 (1977) S. 341–434, hier S. 347 Anm. 23.

¹¹⁶) B r e n k, *Tradition und Neuerung*, S. 130 und S. 212.

¹¹⁷) MGH *Poetae* 1 S. 468 f. Nr. XIV.

¹¹⁸) Vgl. W a d s t e i n, *Ideengruppe*, S. 10.